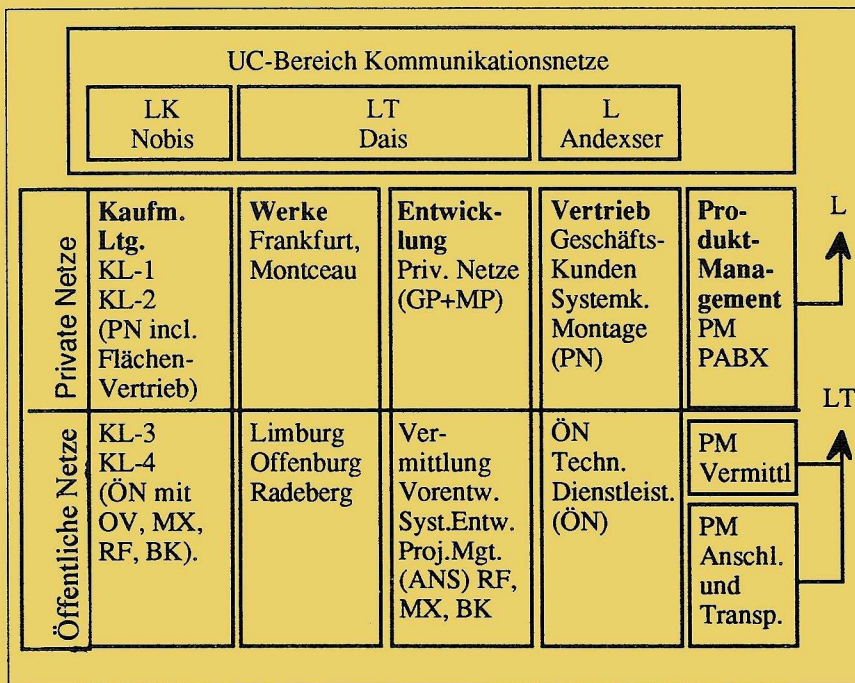




12. November 1996

Der neue Produktbereich Kommunikationsnetze (KN)

Neue Struktur



Bosch Telecom oder auch UC genannt, wird mal wieder umgekrempelt. Ältere MitarbeiterInnen, würden eher sagen, es wird wieder zurückgekrempelt. "Lean" ist wieder out. Herr Schiefer und das ihn beratende Unternehmen McKinsey hatte die Produktbereiche des UC auf Schlankeitskur geschickt. Jeder nur für sich sorgend und – wenn oportun – auch gegen den anderen kämpfend. Das Ergebnis war, daß alle zu verhungern drohten, da keiner für sich allein überlebensfähig gewesen wäre. Daß andere Unternehmen ähnliche Fehler gemacht haben, ist nur ein schwacher Trost. Unsere Sorgen jedenfalls wären jetzt kleiner, hätte man nicht zum Prinzip erhoben: "Was alle machen, kann nicht falsch sein!"

RF = Richtfunk
MX = Multiplexertechnik
BK = Breitbandkommunikation
OV = Öffentl. Vermittlungstechnik
GP = Große PABX
MP = Mittlere PABX
PABX = engl.: Nebenstellenanlagen
ANS = Anschlußnetz

Weitere Details hören wir sicher auf den Betriebsversammlungen. Also nicht versäumen!

Und der Rest der UC-Welt? Die übrigen UC-Arbeitsgebiete (neben KN) werden weiterhin als Produkt-Bereiche geführt und je einem Geschäftsleitungsmitglied zugeordnet:

LS (Herr Harenberg) Sicherheits-Technik (ST), Verkehrsleit-Technik

(VT) und Betriebsfunk (BF).

LF (Herr Rojahn) Endgeräte (EG), Raumfahrt (RA) und Breitband-Kommunikation (BK) -Netzbetrieb.

Für die UC-Querschnitts-Funktionen sind zuständig:

LV (Herr Ziese) für Flächen-Vertrieb, Vertrieb Übersee, Markt-Forschung, Vertriebs-Koordination und Werbung, Messen.

LK (Herr Nobis) für Controlling, Kaufmännische Funktionen, Einkauf, Logistik, Personal und Informations-Verarbeitung

LF (Herr Rojahn) für Fertigungs-Koordination und Qualitäts-Management

LT (Herr Dais) für Entwicklungs-Koordination

Bemerkung eines "Leitenden" zur Aufteilung von Aufgaben auf GP und MP (vor ca. 1½ Jahren): "Die Diskussion, ob die Maßnahme richtig oder falsch ist, ist unerheblich, wichtig ist, sie so schnell wie möglich umzusetzen."

Für uns als Beschäftigte bzw. dann nicht mehr Beschäftigte endete doch die Suche nach schlanker (lean) oder Synergien nutzender Strukturen bisher immer im Personalabbau. Für niemanden ist es aber ein Trost, daß die Bedrohung oder der Verlust des eigenen Arbeitsplatzes die der anderen zu sichern scheint. Solange Personalabbau die eigentliche Motivation einer Umstrukturierung ist, wird sie auf Widerstand stoßen und deshalb erfolglos sein.

Bosch läßt Vorruheständler im Regen stehen

Ende 1995 hat die Bosch-GL viele ältere Mitarbeiter gedrängt, aus dem Unternehmen auszusteigen nach der F31-Vorruhestandsregelung – vor einer gesetzlichen Änderung, die sich abzeichnete. Im Vertrauen auf F31 sind auch solche MA zum 31.12.96 ausgeschieden, die erst in der ersten Hälfte 1996 55 Jahre alt geworden sind.

Nachdem die Koalition in Bonn entschieden hat, daß für alle, die gesetzliche Neuregelung gilt, die am 14.2.96 noch nicht 55 Jahre alt sind, gingen die betroffenen MA und die Betriebsräte davon aus, daß Bosch die materiellen Nachteile ausgleicht, verursacht durch die Rentenkürzung von 10,8 % – im Rahmen des Vertrauensschutzes.

In mehreren Verhandlungen haben die Betriebsräte einen entsprechenden Ausgleich gefordert für die insgesamt 120 betroffenen MA im UC-Bereich – bisher ohne Erfolg.

Ein Vertrauensbruch der Bosch Geschäftsleitung. Auf der letzten Betriebsräte-Konferenz in Bad Kissingen hat Herr Weskott (PSW) in

diesem Zusammenhang den Betriebsrat Rödermark kritisiert und bedauert, daß in dieser Frage am Standort Rödermark keine Vertrauensbasis bestehe. Die MA seien trotzdem gut beraten, die Vorruhestandsvereinbarungen noch 1995 zu unterschreiben.

Die MA haben in gutem Glauben und im Vertrauen auf solche Aussagen die Verträge unterschrieben, doch die Geschäftsleitung samt Erfüllungsgehilfen lassen sie jetzt im Regen stehen.

Zynischer Gipfel ist die schriftliche Mitteilung des Personalbereiches, wonach mit F31 ausgeschiedenen MA ohne Vertrauensschutz die Wiedereinstellung angeboten werden soll – soweit aus Sicht des Standortes vertretbar.

Fazit: Die Bosch GF und PSW haben erneut an Glaubwürdigkeit verloren, das Vertrauen in die Aussagen dieser Herren (soweit noch vorhanden) ist weiter gesunken, das Mißtrauen weiter gewachsen – was für eine Basis für Motivation der Mitarbeiter?

Weskott von Tronka

Sie haben die Klassiker gelesen: gut, Lesen bildet. Auch den "Michael Kohlhaas". Prima, kann man was von lernen. (Mehr in Deutschstunde auf S. 4)

Sie warnen den Betriebsrat M., er könnte wie **Kohlhaas** enden. Das gibt zu denken:

Der Pferdehändler Kohlhaas wird durch feudale Willkür um Hab und Gut gebracht. Täter ist ein Junker von Tronka, der gegen die Anweisungen seines Dienstherrn handelt. Kohlhaas nimmt einen Anwalt, um zu seinem Recht zu kommen, wehrt sich, und er wird dafür gehenkt.

So also soll in Zukunft ein Interessens-Ausgleich mit dem Betriebsrat zustande kommen?

Weiterlesen, Weskott, die Klassiker haben noch mehr zu bieten! Zum Beispiel **Wilhelm Tell** – auch Opfer feudaler Willkür. Täter ist der Vogt Geßler, der gegen die Anweisungen seines Dienstherrn handelt.



Übernahme von Azubis

Man lernt nie aus.

Der Tarifvertrag zur Beschäftigungs-Sicherung läuft zum Jahresende aus. Er garantierte den Auszubildenden, nach Abschluß der Lehrzeit wenigstens ein halbes Jahr Übernahme. Damit wurde den jungen Leuten, wenn sie schließlich doch auf der Straße stehen sollten, zumindest der Anspruch auf ein höheres Arbeitslosengeld gesichert. Außerdem können sie eine gewisse Berufserfahrung nachweisen.

Der Betriebsrat wollte diese Regelung durch eine innerbetriebliche Absprache

weiterführen, solange nicht klar ist, ob und wie die Tarifparteien sich einigen werden. Der Arbeitgeber ging darauf nicht ein.

Damit ist den Jugendlichen ein Stück Sicherheit genommen. Sie werden sich anderswo umsehen. Und einige werden aufgrund der nachweislich guten Ausbildung auch einen Arbeitsplatz finden.

Daß die Ausbildung das Unternehmen einiges gekostet hat und sich diese Investition dann nicht mehr rechnet, ist unbestritten. Aber das scheint niemanden zu stören.

Feiner Unterschied: Tell richtet mit seiner Armbrust Geßler hin. Kommentar einer Mutter, die in der Hohlen Gasse zuschaut, zu ihren Kindern: Seht, Kinder, wie ein Wüterich verscheidet!

Tja, Geschichtsvergleiche ...

Private Netze

Die Zusammenführung von GP und MP zum neuen Produktbereich PN ist nach Aussage der GL eine weitere Konsequenz aus der Analyse von kundenorientierten Prozessen.

Im Vorfeld hatte die Vertriebs-Reorganisation für GP und MP das Ziel, den Vertrieb stärker am Kunden auszurichten, also einerseits am System- und andererseits am Geschäftskunden. Diese Maßnahme hob die Trennung nach Produkt-Plattformen – I3 gegen I33xE – auf. In Fortsetzung der Überlegung erschien die Trennung MP/GP nicht mehr sinnvoll für die Ziele des Produktbereichs.

Erste Überlegungen zur Anpassung der Aufbauorganisation betreffen die Abteilungen Layout und Konstruktion. Die Konsequenzen dieser Maßnahmen sind noch offen – Personalabbau oder Reduzierung der Fremdvergabe bei Konstruktion und Layout.

Daß die Zusammenführung einen Stellenabbau hervorruft, scheint sicher – im ersten Ansatz 20 Stellen für 1997. Wir wissen noch nicht, ob das die letzte Zahl sein wird; auch nicht die Konsequenzen für 1998. Wir sollten nachfragen und in der Betriebsversammlung am 14.11. diskutieren.

Meßobjekte

Die vier kritischsten Phasen im Prozeß der Software-Entwicklung sind bekanntlich Frühling, Sommer, Herbst und Winter. – Nur qualitative Aussagen befriedigen nicht mehr angesichts wachsender Termin- und Qualitätsprobleme. Man beginnt, das Thema wissenschaftlich zu erfassen. Der Entwicklungsbereich Groß-Anlagen ist Vorreiter. Hier setzt man in zwei Pilotprojekten eine Methode namens GQM ein.

Man versucht, die Probleme zu quantifizieren. Und so werden Daten erfaßt:

- Wie viele MA sprechen wann wie lange mit wem und warum?
- Welche Qualifikation haben die Beteiligten?
- Welche Fehler werden wann erkannt, wo liegen die Ursachen?

Jede Größe kann gesammelt werden, die in Relation zu einer ändern zu irgend einem Schluß führen könnte. Relevante Daten (welche, ist weitgehend unklar) sollen in eine Datenbank wandern, unterschiedliche Projekte vergleichbar machen und Grundlage schaffen für künftige Terminplanungen.

Aber: Die Rahmenbedingungen bleiben – eingestandenermaßen! Der Termindruck bleibt bestehen, und damit wohl die Unmöglichkeit, wirklich Grundlegendes zu verändern – unabhängig von Ergebnissen.

Gleichzeitig besteht die – vielleicht unberechtigte – Sorge, die gesammelten Zahlen könnten auch dazu verwendet werden, Schuldige zu überführen. Wer die Vorgaben nicht erreicht, der muß doch wohl auch schlechter sein ... Datenbank-gestützte Mitarbeiter-Beurteilungen?

Wenn diese Sorgen nicht zerstreut werden, dann hat das fatale Folgen für das Projekt: Daß die Messung ihr Objekt beeinflusst, gilt nicht nur in der Quantenphysik! Insbesondere, wenn das Objekt selbst mißt – wenn der nämlich, der mißt, Sorge hat, die Resultate könnten für ihn negative Folgen haben.

Verwickelt

TETRA steht für digitalen Betriebsfunk. Die Unternehmens-Beratung McKinsey hatte für teures Geld empfohlen, dort zu investieren und ein Entwicklungsprojekt zu starten. Nachdem man etliche Millionenmarkscheine ausgegeben hat, wurde das Projekt im Sommer eingestampft, die Entwickler weitgehend in andere Projekte gesteckt.

GSM ist eine Abkürzung, unter der in Salzgitter Handys entwickelt werden. Dort finden sich einige der ehemaligen TETRA-Entwickler wieder.

Andere arbeiten bereits in Frankfurt in einem ATM-Projekt. Dabei geht es um die Verquickung von Computer- und Telefonie-Netzen, eine strategische Option des Unternehmens.

Diese Aktivitäten hatte man vor gut zwei Jahren fast gänzlich eingestellt und Entwicklerteams in ein anderes Projekt gesteckt: NPS, was für Neue PABX-Software steht, damals unglaublich wichtig, schließlich ging es um den Einsatz neuer Software-Techniken. Inzwischen hört man auch von höchster Stelle Zweifel an der Sinnhaftigkeit von drei parallel entwickelten Softwareplattformen für Nebenstellenanlagen (I3, I33X, I4).

Wir finden es gut, wenn Mitarbeiter mit neuen Aufgaben betreut werden. Das erweitert den Horizont, vergrößert das Know How, das in der heutigen schnellen Zeit wichtig ist. Noch besser wäre es aber, wenn dies geplant und gezielt erfolgte und nicht als Nebenprodukt unternehmerischer Fehlentscheidungen abfallen würde.

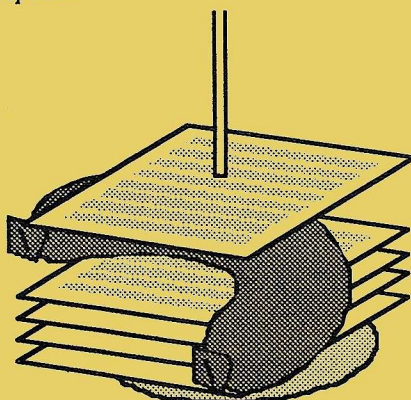
Reisekosten- Abrechnung

Frage Ich bin dienstlich einen Tag mit dem ICE von Frankfurt nach Backnang und zurück gefahren. Auf der Hinreise habe ich im Zugrestaurant gefrühstückt und auf der Rückreise habe ich im Zug einen Imbiß zu mir genommen. Die Belege habe ich nicht aufgehoben, da die Summe etwa der Pauschale entspricht. Wie mache ich meinem Chef glaubhaft, daß und was ich gegessen habe?

Antwort Gehen Sie nach der Dienstreise immer direkt zu Ihrem Chef oder zur Personalabteilung. Lassen Sie sich das Essen nochmal durch den Kopf gehen. Ein Gerichtsmediziner oder Reisekosten-Profi stellt sofort fest, ob das Frühstücksbrötchen zwischen 8 und 10 Uhr, die Bratwurst mit Kartoffeln aber erst nach 16 Uhr verzehrt wurde – und räumt unberechtigte Zweifel zuverlässig aus.

Frage Ich fahre für drei Tage dienstlich nach München. Wie mache ich glaubhaft, was ich gegessen habe?

Antwort Stellen Sie Beweise sicher. Jeden Abend. Oder am Morgen danach. Wir Gerichtsmediziner rekonstruieren daraus zuverlässig die Speisekarte – auch Wochen später.



Deutschstunde

1. Std. Kleists Michael Kohlhaas

Kohlhase (unrichtig Kohlhaas), Hans, der Held der Kleistschen Novelle Michael Kohlhaas, ein Berliner Produkthändler, geriet auf der Reise nach der Leipziger Messe 1. Okt. 1532 in Wellaune mit Leuten des Günter v. Zschwitz in Streit und mußte seine Pferde zurücklassen. K. gelangte deswegen zu spät nach Leipzig, hatte dadurch Geschäftsverlust und verlangte auf der Rückreise in Wellaune vom Junker seine Pferde zurück. Dieser war gegen Zahlung von 5-6 Groschen Futtergeld zur Herausgabe bereit. ... K. der keinen Rechtsschutz fand, erließ einen Fehdeauftrag ... (K.) wurde am 8. März 1540 ergriffen und am 22. März d. J. vor dem Georgentor in Berlin aufs Rad geflochten.

2. Std. Schillers Wilhelm Tell

Tell, Wilhelm, der durch Schillers Dichtung verherrlichte Held der Schweizergeschichte, angeblich aus Bürglen im Kanton Uri, Schwiegersohn Walter Fürsts. Als er 18. Nov. 1307 den vom Landvogt Geßler in Altorf aufgestellten Hut die befohlene Reverenz nicht erwies, gebietet ihm der Vogt als berühmten Armbrustschützen, einen Apfel von dem Haupte seines Söhnleins zu schießen, und zwang ihn durch die Drohung, das Kind müsse sonst mit ihm sterben, zu der unnatürlichen Tat. ... T. eilte über das Gebirge nach Küßnacht, wo er Geßler in der "Hohlen Gasse" erschoss.

Historische Vorbilder zitiert aus Meyers großes Konversations-Lexikon, 6. Auflage, Leipzig und Wien 1907

Fortsetzung: ich fürchte ja.

Urlaubseintopf

Die Suppe, die sich die Tarifparteien mit der Festlegung von Weihnachts- und Urlaubsgelds eingebrockt hatten, ist hart auszulöffeln.

Für den, der sie nachkochen will: Man nehme die Tarifeinstufung von heute (Tarifstufe und Prozent der Leistungszulage), ermittle die dazugehörigen Summen nach dem Stand 1994, gebe die außertariflichen Zulagen von heute (in Mark und Pfennig) unter kräftigem Rühren hinzu und koche einmal kurz auf.

Verfeinern läßt sich das Rezept durch Berücksichtigung der tariffähigen Ausgleichszulage, und

besondere Würze erhält es im Fall von Lohnempfängern und Angestellten mit 40-Stunden-Verträgen. Mit welchem Faktor die Suppe abgeschmeckt werden muß, um dort die allgemein erfolgte Arbeitszeitverkürzung zu berücksichtigen, darüber streiten sich die Spitzenköche von IG-Metall und Arbeitgeberlager.

Die Lohn- und Gehaltsabteilung von BOSCH kocht nach dem Arbeitgeber-Rezept. Einige betroffenen Kollegen wollen sich nicht so leicht in die Suppe spucken lassen und bemühen nun das Arbeitsgericht.

Feierabendrunde jeden dritten Dienstag im Monat, 17 Uhr im "Pegasos", Sondershausenstraße. Wir munkeln und schunkeln und sammeln Ideen für die nächste "Inform".

Redaktion Bernd Altenkirch; Wolf Busch; Hanne Hiller; Gebhard Hofner; Jürgen Kremser; Reinhard Pohlitz; Siegfried Winter.

V.i.S.d.P Bernd Rübsamen, IG Metall, Ortsverwaltung Frankfurt